

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 14

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Vollsschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Insersaten-Annahme, Druck und Versand durch die
Alt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Abonnement-Fahrspreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chec Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Was ich bei Gaudig in Leipzig erlebt und gelernt (Schluß). — Leuchtende Steine. — Vereinsangelegenheiten. — Schulnachrichten. — Himmelserscheinungen im Monat April. — Bücherschau.

Beilage: „Vollsschule“ Nr. 7.



Was ich bei Gaudig in Leipzig erlebt und gelernt.

Franz Rohner, Bez.-Lehrer, Sins. — (Schluß.)

Erziehung zur Selbsttätigkeit oder
freiem geistigen Arbeiten.

Da scheint es mir wichtig zu sagen, daß Ansätze dazu in jeder Klasse in Hülle und Fülle vorhanden sind. Einige Beispiele werden den Leser an viele eigene Erfahrungen erinnern. Ich hänge ein neues Bild an die Schulzimmerwand. Vor Stundenbeginn stehen die Schüler davor, und ohne Anstoß und Frage des Lehrers geben sie Beobachtungen, Gedanken, Gefühle kund. Ein Anfang von spontaner geistiger Tätigkeit, durch den Gegenstand unmittelbar ausgelöst. Seit ich zur Selbsttätigkeit erziehe, sehe ich solche Sachen, werte sie und nehme sie in Pflege. S'ist Sommertag und blauer Himmel. Ich trete ins Klassenzimmer und sehe erstaunt von Schülerhand die Tafel beschrieben: „Der Himmel ist blau, das Wetter schön, Herr Lehrer, wir möchten spazieren geh'n!“ Ich lese den Spruch und gehe nicht spazieren; aber ich freue mich an dem Tun. Es steckt Selbsttätigkeit dahinter, Kraft zur Initiative. (Könnte nicht auch das Gegenteil von Selbsttätigkeit und Kraft der Vater dieses Wunsches sein? Wir haben diesen Satz vor bald 40 Jahren auch einmal an die Tafel geschrieben; aber die Beweggründe dazu waren ganz anderer Art. D. Sch.) Die Kraft ist der Pflege wert.

Ich komme vom Jahresurlaub und stehe wieder vor meinen Schülern. „Herr Rohner, Sie könnten uns von Ihrer Reise erzählen“, tönt freundlich bittend als Begrüßung. Ich gehe nicht gleich darauf ein; doch wieder freue ich mich im stillen. Eine

selbsttätige Zielstellung liegt vor; die paßt trefflich zu meinem Prinzip. „Oh, ihr habt Fortschritte gemacht“, nütze ich die Situation aus. Ihr habt Arbeit sehen gelernt. Das ist eine gar wertvolle Kunst. Dazu weiß ich eine kleine Geschichte. „Mer händ“, so erzähle ich den Schülern, „deheim e mol e Magd igtstellt g'ha, e brav folgiam Meitli. Wa mer e gseid häd, häd sie willig g'macht; und doch ist d'Muetter nit z'fride g'simitere.“ „Wo fehlt“, hemmer gsroget. Do seid d'Muetter: „Da Meitli g'seh'd e ke Arbeit, es giehd e ke Arbeit; jez isch es bald ölfli, es giehd nit, as me chönnit asfüre. S'Gmües stohd uf em Tisch. Es giehd nit, as me chönnit Herdöpfel schelle und Rüebli schabe und Erbsli usmache. Me mueß si uf alles uegheie.“

„Lacht nicht zu sehr, liebe Schüler,“ fahre ich weiter. „Da sitzt ihr, eine ganze, große Klasse, habt allerlei schöne Tugenden, nur eine nicht. Ihr seht keine Arbeit, nicht zu Beginn der Stunde, nicht während der Stunde, nicht am Ende derselben; seht nicht, was man tun kann im Französischunterricht, seht nicht, was man tun kann im Deutschunterricht, seht nicht, was man tun kann im Geschichtsunterricht. Und weil ihr keine Arbeit seht, packt ihr sie nicht an. Ihr laßt euch stoßen, ziehen, heißen, drängen, befehlen, statt aus eigener Lust und Kraft, aus eigenem Arbeitswillen heraus zu handeln.“ „Me mues si uf alles uegheie.“

Die Geschichte blieb nicht ohne Wirkung. An dem Tage bekamen die Schüler das Recht, das bisher nur ich ausgeübt hatte, das Recht, selber Ar-